



Winterthur, 20. Oktober 2009

Medienkonferenz vom Freitag, 16. Oktober 2009 (Es gilt das gesprochene Wort)

ERNST WOHLWEND

Wieder als Stadtpräsident

Bilanz und Anspruch

Als ich vor fast acht Jahren vom Sozialdepartement ins Stadtpräsidium wechseln durfte, verband ich diesen Schritt mit dem Anspruch, Stadtentwicklung zu einer zentralen Querschnittsaufgabe des Stadtpräsidenten zu machen. Rückblickend darf sicher festgestellt werden, dass dieser Entscheid richtig war, und zur positiven Entwicklung der Stadt beigetragen hat. Mitgewirkt haben dabei selbstverständlich meine Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat, nebst privaten Institutionen und der Wirtschaft.

Winterthur ist aus seiner depressiven Stimmung herausgekommen und hat sich zu einer selbstbewussten und zukunftsorientierten Stadt entwickelt, von der man spricht. Immer wieder belegen repräsentative Umfragen und wissenschaftliche Studien den erfolgreichen Aufschwung. So verbesserte sich die Stadt im letzten "Bilanz"-Rating von Platz 21 auf Platz 11. Und die Frauen Winterthur sollen gar zu den glücklichsten in der Schweiz gehören.

Winterthur ist in den letzten Jahren kräftig gewachsen und mit über 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern zur Grossstadt geworden. Und die Nachfrage nach Wohnraum hält weiter an. Ebenfalls stark gewachsen ist die Zahl der Arbeitsplätze in unserer Stadt. Der Zuwachs der letzten drei Jahre beträgt 8,7 %. Damit haben wir mit beinahe 57 000 Arbeitsplätzen wieder ungefähr den Höchststand von 1991 erreicht, also jenen, den wir vor der Zeit des massiven Einbruchs der Industrie hatten. Und die Winterthurerinnen und Winterthurer fühlen sich wohl in ihrer Stadt, wie eine Umfrage vor zwei Jahren zeigte. In der aktuellen Bevölkerungsumfrage ist die Zufriedenheit sogar nochmals leicht angestiegen.

In der Amtsperiode 2002 bis 2006 konzentrierte sich der Stadtrat darauf, den Winterthurerinnen und Winterthurern selbst, aber auch Bewohnerinnen und Bewohnern eines weiteren Einzugsgebiet sowie der Wirtschaft bewusst zu machen, dass Winterthur ein hervorragender Wohnort mit hoher Lebensqualität und ein ausgezeichneter Wirtschaftsstandort ist. Es wurden Anstrengungen unternommen, das Wohnraumangebot auszubauen und die Wirtschaft zu fördern. Nachdem dieser "Anschub" gelungen war, fokussierte der Stadtrat in seinen Legislatorschwerpunkten 2006 bis 2010 vermehrt auf qualitative Entwicklung, Nachhaltigkeit und Solidarität.



Auswahl wichtiger Projekte der letzten Jahre

Stadtentwicklung

- Masterplan Bahnhof mit massiver Verbesserung der Gleisquerung und Aufwertung des Raums um den Bahnhof Winterthur: erfolgreiche Volksabstimmung für Rahmenkredit.
- Entwicklung Sulzerareal Stadtmitte mit Rücksicht auf die industrielle Vergangenheit des Areals. Exemplarische Zusammenarbeit zwischen Grundbesitzern, Denkmalpflege, Heimatschutz, Kanton und Stadt.
- Erhalt der Zwischennutzungen auf dem Lagerplatzareal.
- Ansiedlung des Club of Rome in Winterthur
- Entwicklung des Archareals
- Technoparkerweiterung
- Gesamtstädtisches Lichtkonzept. Erste realisierte Projekte: Storchenbrücke, Museumsmeile
- Testplanung Zeughaus Teuchelweiher als Grundlage für eine sinnvolle Weiterentwicklung des Areals
- Festlegung von strategischen Erfolgsfaktoren für die Stadt in Zusammenarbeit mit der Standortförderung und Winterthur Tourismus: Marke Winterthur
- Arealentwicklung auf der Industriebrache Oberwinterthur: Neuhegi
- Projekt Töss für die Aufwertung dieses Stadtteils: Quartierzentrum Bahnhof Töss, Güterschuppen, Aufwertung Zürcherstrasse etc. (siehe auch Quartiersentwicklung)

Integration

- Der Ausländerinnen- und Ausländerbeirat hat nach einer Aufbauphase Tritt gefasst. Er nimmt eine wichtige Brückenfunktion wahr und regt Projekte an zur besseren Integration von Ausländerinnen und Ausländern. Er berät und unterstützt den Stadtrat in Ausländerfragen.
- Die Fachstelle für Integration wird ausgebaut und übernimmt im Auftrag des Kantons Aufgaben für die Regionsgemeinden.



Quartierentwicklung

- In Töss wird als Pilotprojekt die Quartierentwicklung dezentralisiert.
- Die Abteilung Quartierentwicklung kümmert sich verstärkt um das Management von Konflikten und um die Integration Neuzugezogener insbesondere im Gebiet von Grossüberbauungen in Wülflingen und Hegi

Kultur

- Umsetzung Kulturleitbild mit erfolgreicher Erneuerung und Erweiterung der Subventionsverträge
- Erfolgreiches Projekt Umbau und Erweiterung des Museums- und Bibliotheksgebäudes nach jahrzehntelanger Blockade (Neueröffnung: 30. Okt. 2010)
- Schaffung eines Kurzfilmpreises der Stadt Winterthur
- Gezielte Förderung von jungem, innovativen Kulturschaffen mit projektbezogenen Kulturbeiträgen
- Die Integrationsbibliothek der Stadtbibliothek findet schweizweit grosse Beachtung und wird mit dem kantonalen Bibliothekspreis ausgezeichnet.
- Die Umsetzung des Museumskonzeptes gestaltet sich harzig und erfordert ein schrittweises Vorgehen, indem vorerst eine Fusion zwischen Flora und Kunstverein angestrebt wird.

Personal

- Das Lehrstellenangebot in der städtischen Verwaltung wird um gegen 50 Prozent erhöht.
- Die Gleichstellungsbeauftragten werden gezielt in die Personalauswahl des Kadern miteinbezogen.
- Bei der Vergabe von Aufträgen (Submission) ist die Ausbildung von Lehrlingen ein Kriterium, das in die Beurteilung miteinbezogen wird.



- Die Gleichstellungsbeauftragten setzen das Projekt Gleichstellungscontrolling um, das die Integration der Gleichstellungsanliegen in die routinemässigen Planungs- und Steuerungsprozesse der Stadtverwaltung verbessert.
- Das Personalamt wird zeitgemäss um- und ausgebaut.

Gesamtbehörde Stadtrat

- Die interdepartementale Zusammenarbeit hat einen hohen Stellenwert. Diskussion und Meinungsbildung finden bei wichtigen Themen bereits im Anfangsstadium statt.
- Grosse Akzeptanz bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern: fast alle Vorlagen des Stadtrates werden an der Urne gutgeheissen.
- Die Lobbyarbeit in Bund und Kanton wurde ausgebaut.
- Der Stadtrat verordnet sich jährlich eineinhalb Tage Aus- und Weiterbildung.

Ausblick

Auswahl wichtiger Projekte

- Die Um- und Neunutzung des Sulzerareals Stadtmitte geht dem Abschluss entgegen. Im Mittelpunkt steht die Zukunft des Areals Werk 2.
- Nach dem Kauf der zwei geschützten Zeughäuser wird die Entwicklung dieses Areals weiterverfolgt: Die unter Schutz stehenden Zeughäuser werden umgenutzt, auf dem restlichen Areal ist in Zusammenarbeit mit Armasuisse eine Wohnüberbauung geplant.
- In Neuhegi sollen die Erkenntnisse der Testplanung schrittweise umgesetzt werden, wobei dem Erhalt einer genügenden Industriezone grosse Beachtung geschenkt wird.
- Es wird zusätzlicher Wohnraum für Studierende und Betagte geschaffen.
- Ab Frühjahr 2010 wird das Fussgängerleitsystem in der Altstadt umgesetzt.



- Die Arbeiten an einem neuen regionalen Gesamtverkehrsplan müssen mit aller Kraft vorangetrieben werden, damit Mittel aus dem Agglomerationsfonds eingesetzt werden können.
- Der Masterplan Bahnhof wird schrittweise umgesetzt.
- Die zentralen Dienstleistungen des Personalamtes werden ausgebaut.
- Die Angebote der Schlösser Mörsburg und Hegi und des Lindenguts werden besser aufeinander abgestimmt und attraktiver gemacht.
- Das Museumskonzept wird weiterverfolgt.
- Die Zusammenführung nicht standortgebundener Verwaltungseinheiten wird umgesetzt (Fokus)

ERNST WOHLWEND

www.ernst-wohlwend.ch



PEARL PEDERGNANA

Wieder in den Stadtrat

Rückblick und Ausblick

Das Winterthurer Schulwesen befindet sich im tiefgreifendsten Veränderungsprozess seit Jahrzehnten. Stadträtin Pearl Pedernana hat in der zu Ende gehenden Legislatur 2006 – 2010 zusammen mit der Zentralschulpflege, den Schulleitungen, der Lehrerschaft und den Verantwortlichen des Sportamtes auf unterschiedlichen Ebenen markante Verbesserungen erreicht. Ein Überblick.

Bis zu Beginn des Schuljahres 2011/12 werden alle Primarschulen der Stadt Winterthur zu freiwilligen Tagesschulen mit Mittagstisch, Aufgabenhilfe und sinnvoller Freizeitgestaltung. Mit diesen Angeboten werden insbesondere auch die Zukunftschancen von Kindern aus bildungsfernen Familien erhöht. Mit der flächendeckenden Einführung von freiwilligen Tagesschulen ist ein wichtiges familienpolitisches Anliegen erreicht.

Nach Annahme des neuen Volksschulgesetzes wurden in Winterthur an allen Primarschulen Schulleitungen eingeführt und die Kreisschulpflegen verkleinert. In der neuen Volksschule werden Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen neu in den Regelklassen geschult und bei Bedarf von zusätzlichen Fachpersonen betreut und unterstützt. Mit einer breiten Palette von neuen Unterstützungsangeboten werden die Schulen und Lehrpersonen begleitet.

Zentralschulpflege ist auf Kurs

Bis im Jahr 2010 wird die Zentralschulpflege ihre Legislaturziele weitgehend erreicht haben – unter anderem mit einem bedarfsgerechten Betreuungsangebot, der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Sekundarschule und Berufsausbildung sowie jene mit den Eltern, der Integration von rund 300 ehemaligen Sonderschülerinnen und –schülern in Regelklassen, der Verbesserung des Beratungsangebotes, der Einführung von geleiteten Schulen mit individuellen Schulprogrammen und pädagogischen Schwerpunkten sowie der Verbesserung der Führungsstrukturen.



Keine Wartelisten mehr für Hortplätze

Bei den Winterthurer Horten gibt es seit September 09 erstmals keine Wartelisten mehr. Damit ist ein weiteres grosses politisches Ziel erreicht – nämlich genügend schulergänzende Kinderbetreuungsplätze auf dem gesamten Stadtgebiet zur Verfügung zu stellen. Für die Subventionierung der familienergänzenden Betreuung von Kindern im Vorschulalter in Krippen ist seit 2006 das Departement Schule und Sport zuständig. Die Zahl der subventionierten Krippenplätze konnte seither von 209 auf 309 Plätze erhöht werden.

Weitere realisierte Projekte

- Das bald 100jährige Freibad Geiselweid wurde 2007/08 saniert und modernisiert. Die Sanierung des Freibads Wolfensberg wurde 2007 abgeschlossen.
- Neubau der Schulhäuser Sennhof, Feld und Wyden sowie Erweiterungsbauten an der Michaelschule und der Maurerschule.
- Nach einem fünfjährigen Provisorium wurde die Schulsozialarbeit flächendeckend in allen Schulkreisen eingeführt.
- Immer mehr Sportanlagen können mit dem Sportpass zu sehr fairen Preisen genutzt werden. Insbesondere für Familien sind die Preise attraktiv.
- Alle Winterthurer Schulen sind in dieser Legislatur mit Computern ausgerüstet und ans Internet angeschlossen worden.
- Die Heilpädagogische Schule Michaelschule wurde neu ausgerichtet und wird heute nicht mehr nach anthroposophischen Grundsätzen geführt.
- Das Sportamt fördert mit einem umfassenden Massnahmenpaket die Sportaktivitäten der breiten Bevölkerung, insbesondere den Schulsport. So werden heute 85 freiwillige Schulsportkurse in mehr als 30 Sportarten angeboten.
- Das neue Sportleitbild legt fest, wie der Sport in Winterthur gefördert wird und nach welchen Leitsätzen sich die städtische Sportpolitik sowie die Sportsubventionspolitik richten.
- Zur Vermeidung von sexuellen Übergriffen in Sportvereinen hat das Sportamt eine mehrteilige Veranstaltungsreihe für Sportvereine organisiert. Zusammen mit dem Bundesamt für Sport BASPO, Swiss Olympic und verschiedenen Fachstellen setzen die Stadt Winterthur und das



Sportamt alles daran, sexuelle Übergriffe im Sport zu verhindern. Die Jugendsportfördergelder werden nur an Vereine mit Präventionsmassnahmen ausgerichtet.

- In Winterthur stehen die Schul- und Sportanlagen der Öffentlichkeit äusserst grosszügig zur Verfügung und können auf einfache Weise gemietet werden.

Ausblick auf die nächste Legislatur

- Noch mehr Engagement in der Frühförderung
Mit einer Offensive zur Frühförderung sollen die ungünstigen Rahmenbedingungen von benachteiligten Kindern entschärft werden.
- Wirksamer Einsatz der zusätzlichen Ressourcen für die Volksschule
Das neue Volksschulgesetz ist ein eigentliches Investitionsgesetz. Allein in Winterthur stehen seit dessen Einführung zusätzliche 10,8 Mio. Franken (90 Vollzeiteneinheiten) für die Volksschule zur Verfügung. Diese gilt es, noch wirksamer einzusetzen.
- Unterstützung der Lehrpersonen und Schulleitungen
Schulleitungen sollen von administrativen Aufgaben entlastet werden und die Zusammenarbeit der Lehrpersonen mit den anderen Fachkräften vereinfacht und effektiver gestaltet werden.
- Bau weiterer Schulhäuser
Der Neubau des Primarschulhauses Neuhegi (Oberwinterthur) und des Ersatz-Neubaus Wallrüti sollen realisiert werden.
- Sanierung des Fussballstadions
Das Fussballstadion Schützenwiese soll saniert werden, damit ein Aufstieg des FCWs in die Superleague nicht am Stadion scheitert.
- Ferner:
Realisierung des Internationale Zentrums für Leistungs- und Breitensport;
Umsetzung des Konzeptes „Raum für Bewegung und Sport“;
Sanierung des Freibades Oberwinterthur und des Hallenbades Geiselweid;
Aufbau einer Winterthurer Kunst- und Sportschule (K+S-Schule) für talentierte Jugendliche.

PEARL PEDERGNANA

www.pedernana.ch



NICOLAS GALLADÉ

In den Stadtrat

Winterthur gemeinsam gestalten und vorwärts bringen

In den letzten 15 Jahren hat Winterthur vorwärts gemacht. Meine Generation hat den Aufbruch in Kultur und Gesellschaft gelebt: Die Generation Gaswerk, Krafffeld, Salzhaus und Radio Stadtfilter. Das kulturelle Winterthur der eng verknüpften Bandszenen, das lebensfrohe Winterthur mit Strassencafés, Bars und Bistros. Und das sportliche Winterthur, das auf der Schützenwiese – und morgen beim Cup-Spiel in Tuggen - zeigt, dass es im Fussball nicht nur um Tore geht. Sondern auch um soziale Verantwortung und Integration. Und eine klare Absage an Gewalt und Rassismus. Wir haben dies geschafft, weil alle auf ihre Art einen Beitrag dazu geleistet haben. Die anstehenden politischen Herausforderungen müssen wir genau gleich anpacken: Zusammen. Dafür stehe ich ein.

Wir müssen ein faires Winterthur für alle schaffen. Eine Stadt, in der die Leute nicht nur für sich, sondern auch für die Anderen Verantwortung übernehmen.

Jedes Kind in Winterthur soll die gleichen Chancen und Perspektiven haben. Dank Tagesschulen, einem Ausbau der Frühförderangebote und genügend Kinderbetreuungsplätzen. So wie es die Volksinitiative der SP-Frauen verlangt, die bald im Gemeinderat behandelt wird.

Wir stehen aber auch in der Verantwortung gegenüber unseren älteren Mitmenschen. Sie sollen in Winterthur selbstbestimmt und in Würde altern können. Dazu braucht es ein ausgebautes Spitex-Angebot, mehr Pflegewohngruppen und Mehrgenerationen-Siedlungen. Damit schaffen wir die Voraussetzungen, dass sich die Menschen gegenseitig unterstützen und aushelfen können.

Auch gegenüber den Betroffenen der Wirtschaftskrise stehen wir in der Verantwortung: Für die Menschen, die jetzt ihre Stellen verloren haben oder noch verlieren, braucht es Arbeitsintegrationsprojekte. Und eine enge, fallbezogene Betreuung. Die Wiedereingliederung muss oberstes Ziel der Arbeitsmarktpolitik sein. Aus Respekt gegenüber den Betroffenen. Aber auch im Interesse der Stadtfinanzen. Für jeden Franken, den wir jetzt in diese Projekte investieren, fliessen innert drei Jahren mehr als zwei Franken wieder in die Stadtkasse zurück. Eine Traumrendite.

Und «Randständige» gehören in die Mitte unserer Gesellschaft: Mit Treffpunkten wie der Anlaufstelle, über die wir am 29. November abstimmen. Mit privaten Initiativen wie der Caritas-Kulturlegi. Aus der Erfahrung meiner Zivildienstesätze weiss ich: Wer am Sport- und Kulturleben unserer Stadt teilnehmen kann, hat auch in schwierigen Phasen Strukturen und Netzwerke, auf die er sich stützen kann.



Zweitens: Wenn wir jetzt den ökologischen Umbau noch konsequenter wagen, gewinnen alle an Lebensqualität und die Stadt an Perspektiven.

In der kommenden Legislatur stellen wir die Weichen für die 2000-Watt-Gesellschaft. Diesem Bekenntnis müssen konkrete Massnahmen folgen. So, wie es die Stadt Zürich vormacht. Winterthur tut schon viel auf diesem Gebiet – aber wir können und brauchen noch mehr, als jetzt passiert, um unser ambitioniertes Ziel zu erreichen.

Wir müssen dem Mehrverkehr, der auf uns zurollt, mit einer Stärkung des öffentlichen Verkehrs sowie des Fuss- und Veloverkehrs begegnen. Tunnelideen und immer neue Strassenpläne: Wir wissen alle, dass wir das nicht finanzieren können. Wir brauchen eine realistische Verkehrspolitik. Eine, in der die Investitionen den Winterthurerinnen und Winterthurer zugute kommen. Jeder in den ÖV und in unsere Velostadt investierte Franken ist ein Franken für unsere Lebensqualität.

Mit der klaren Zustimmung zum Rahmenkredit Stadtraum Bahnhof und dem neuen Veloweg haben die WinterthurerInnen klare Zeichen gesetzt. Machen wir vorwärts! Die nächsten Baustellen beim Fuss-, Bus- und Veloverkehr sind in Neuhegi und Oberwinterthur. Und beim Bahnhof, was Velounterführung und Veloparkplätze betrifft. Und ich möchte die Vision einer Stadtbahn vorantreiben.

Drittens: Winterthur lebt in und von seinen bunten, aktiven Quartieren. Die Stadtentwicklung der nächsten Jahre muss hier ansetzen und gemeinsam mit den Menschen in der Nachbarschaft diese Quartiere gestalten.

Nach dem Wachstum braucht Winterthur eine Quartierentwicklung nach dem Vorbild von «Projekt Töss» auch in anderen Stadtkreisen. Das allerwichtigste ist dabei, dass wir den Bewohnerinnen und Bewohnern der Quartiere Mitsprachemöglichkeiten und damit verbunden Verantwortung für Ihre Nachbarschaft geben. Die Landsgemeinden, Quartierforen und Arealentwicklungswerkstätten, die überall entstanden sind, zeigen es klar: Winterthurer Politik passiert dort, wo das Leben passiert. Wir müssen hinaus in die Quartiere, den Menschen zuhören und sie teilhaben lassen. Das war mit immer ein Anliegen. Nicht von ungefähr habe ich die «Schwümbi-Initiative» massgeblich mitlanciert.

Wir müssen den günstigen Wohnraum stützen. Auch wenn wir gleichzeitig dem Nachholbedarf beim Wohnbau im mittleren und oberen Preissegment Rechnung tragen müssen. Genau so wichtig ist, dass wir unsere Verantwortung als Fachhochschulstadt ernst nehmen. Winterthur lebt immer mehr von Studentinnen und Studentinnen. Es braucht mehr studentischen Wohnraum.

Die bestehenden Quartierstrukturen stärken wir auch, indem wir nach den Tempo-30-Zonen als nächstes Begegnungszonen schaffen.

Bei der Entwicklung der grossen Sulzer-Areale Stadtmitte und Neuhegi ist es wichtig, dass wir einen guten Nutzungsmix haben. Es ist wichtig, dass wie beim Lagerplatz die «Pioniere», die neues Leben



in die Brachen gebracht haben, auch andernorts die Mischung stimmt und für die richtige Ergänzung zum geplanten Wohnbau gesorgt wird.

Natürlich, wir haben schon viel erreicht. Aber Winterthur ist uns mehr wert. Die Verantwortung, das zu schaffen, tragen wir gemeinsam. Ich will sie mittragen als Stadtrat. Als Teamplayer, als Vertreter meiner Generation. Und als Nicolas Galladé, der glücklich in dieser Stadt lebt.

NICOLAS GALLADÉ

www.nicolasgallade.ch